

FRÈRE ROGER, TAIZÉ

Die Quellen von Taizé

Gott will, dass wir
glücklich sind

© 2019 Ateliers et Presses de Taizé, 71250 Taizé, France
Übersetzung aus dem Französischen:
Wolfgang Bader in Zusammenarbeit mit
der Communauté von Taizé
© Les Ateliers et Presses de Taizé 2011

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Abbildungen im Innenteil:
Taizé: 6
Sabine Leutenegger: 8, 12, 14, 36, 48, 65, 68, 86
Jakub Sobecki: 28
Cédric Nisi: 61

Umschlagmotiv: © Cédric Nisi
Gesamtgestaltung: wunderlichundweigand
Herstellung: Těšínská tiskárna, a. s. , Český Těšín

Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-38480-6
ISBN E-Book 978-3-451-80678-0

Inhalt

Ein kleines Vorwort 7

Die Quellen von Taizé 13

Mitten unter euch steht der,
den ihr nicht kennt. 16

Was ihr dem Geringsten meiner
Brüder tut, das tut ihr mir. 23

Mit einem versöhnnten Herzen 29

Sich verwirklichen in Gottes Gegenwart 36

Wenn das Vertrauen des Herzens
der Anfang von allem wäre ... 41

Die kleine Quelle von Taizé 49

Das Lebensengagement in der Communauté von Taizé 73

Worte von Papst Johannes Paul II. in Taizé, 1986 81

Auf dem Hügel von Taizé 87



Ein kleines Vorwort



Frère Roger hat in seinem Leben viel geschrieben. Bevor er sich mit dem Gedanken trug, eine Gemeinschaft von Brüdern zu gründen, dachte er darüber nach, Schriftsteller zu werden. Diese Idee hat er bald aufgegeben, aber sein Talent und sein Bemühen, mit wenigen Worten Gedanken, Gebete, Anliegen, Erlebnisse festzuhalten, hat er sich bewahrt. »Dichterisches Schaffen ist für mich eine Befreiung«, schrieb er 1970 in sein Tagebuch. Drei Jahre später hält er fest: »Wenn ich auf der kleinen Bank aus Tannenholz sitze, überkommt es mich, wieder zur Feder zu greifen – wie ein Handwerker, den es unwiderstehlich drängt, immer etwas Neues zu schaffen.«

Unter den Aufzeichnungen, Büchern und Briefen, die Frère Roger in einem Zeitraum von 65 Jahren veröffentlicht hat, gibt es Texte, die eine besondere Bedeutung haben, da sie die Grundlage des gemeinschaftlichen Lebens der Brüder in Taizé bilden. Darin richtet er sich persönlich an jeden einzelnen Bruder der Communauté: »An dich, der du in Gemeinschaft mit Christus, der Liebe ist, dein Leben führen willst. Je mehr du dich an einigen grundlegenden Werten, an einigen einfachen Lebensregeln

ausrichtest, desto freier kannst du dein Leben lang von einem Provisorium zum anderen übergehen.«

Für Frère Roger ist die Communauté immer »in Gründung« geblieben. Das zeigt sich auch daran, dass er die erste Fassung der »Regel von Taizé« aus den Jahren 1952-53 immer wieder überarbeitete und in den 1970-Jahren noch einmal vereinfachte. »Denn«, so sagte er, »das ist keine Regel im herkömmlichen Sinn, sondern weist lediglich einen Weg, um ein ‚Gleichnis der Gemeinschaft‘ zu leben« (Tagebuch, 26. April 1974). 1980 gab er ihr den Titel »Die Quellen von Taizé«. Wiederum zehn Jahre später (1990), als die Communauté 50 Jahre alt wurde, hat Frère Roger »Die Quellen von Taizé« ein weiteres Mal neu gefasst unter dem Titel »Liebe aller Liebe«. Der ursprüngliche Text dieser »Regel« findet sich nun – ebenfalls stark überarbeitet – als zweiter Teil unter dem Titel »Die kleine Quelle«. 2001 redigierte Frère Roger die »Quellen von Taizé« ein letztes Mal und gab ihnen den Untertitel »Gott will, dass wir glücklich sind«. Auf wenigen Seiten hat er hier das Wesentliche der Communauté von Taizé zusammengefasst.

Der Text, der hier veröffentlicht wird, richtet sich nicht nur an die Brüder von Taizé, sondern – nach dem Willen von Frère Roger – auch an Menschen, welche »das Geheimnis im Innersten ihres Herzens ergründen möchten«.



Die Quellen von Taizé



Jesus Christus, du warst immer in mir,
ich wusste es nur nicht.

Du warst da
und ich suchte dich nicht.

Als ich dich gefunden hatte,
sehnte ich mich nur noch danach,
dass du das Ein und Alles meines
Lebens würdest.

Es brannte wie ein Feuer in mir,
und dennoch vergaß ich dich immer
wieder.

Aber du hast nie aufgehört,
mich zu lieben.

Mitten unter euch steht der,
den ihr nicht kennt.

Die stille Erwartung einer Gegenwart

»Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt«, so sagte Johannes der Täufer.¹

Wo immer du auch lebst, du möchtest das Geheimnis im Innersten deines Herzens ergründen. Erahnst du in dir, und sei es nur flüchtig, die stille Erwartung einer Gegenwart? Bereits diese Erwartung, schon die Sehnsucht nach Gott ist der Anfang des Glaubens.²

Er, den wir nicht kennen, ist mitten unter uns. Für den einen ist er leicht zugänglich, für einen anderen mehr verborgen ... Doch jeder kann ihn voll Stau-nen sagen hören: »Warum fürchtest du dich? Ich bin da, Jesus Christus. Ich habe dich als Erster ge-liebt ...³, in dich habe ich meine Freude gelegt.« Du merkst es selbst: Deine Antwort kommt nur zöger-lich. Vor einem solch absoluten Wort des Evangeliums bist du manchmal überrascht. Schon ein Glau-

bender der ersten Stunde hatte zu Christus gesagt:
»Ich glaube, hilf meinem Unglauben.«⁴

Denk immer daran: Weder deine Zweifel noch dein Eindruck, dass Gott schweigt, können dich trennen von seinem Heiligen Geist. Gott bittet dich darum, dass du dich im Vertrauen des Glaubens auf Christus verlässt und seine Liebe annimmst.

Er begleitet dich

Wirst du, der du Christus folgen willst, ohne zurückzuschauen⁵, es stets aufs Neue wagen, dem Evangelium zu vertrauen?⁶

Wirst du dir, um immer wieder neu beginnen zu können, von dem die Kraft schenken lassen, der dich still begleitet, ohne sich je aufzudrängen? Er, der Auferstandene, ist in dir und geht dir auf dem Weg voraus.

Wirst du es zulassen, dass er tief in dich die Frische einer Quelle legt, auch wenn du dich seiner Liebe nicht für würdig hältst?

Es ist faszinierend, wie demütig Gott unter uns ist. Niemals verletzt er die Würde eines Menschen. Jedes autoritäre Gehabe würde sein Antlitz entstellen.

Die Vorstellung, dass Gott kommt, um zu bestrafen, ist eines der größten Hindernisse für den Glauben. Christus ist »gütig und von Herzen demütig«⁷, er übt niemals Zwang aus. In der Stille deines Herzens flüstert er dir zu: »Hab keine Angst, ich bin da.«⁸

Ob ihn jemand erkennt oder nicht: Christus, der Auferstandene, ist jedem nahe, auch dem, der sich dessen nicht bewusst ist. Er ist wie ein Feuer im Herzen des Menschen, ein Licht in der Dunkelheit.⁹ Er liebt dich, als wärest du sein einziges Kind.¹⁰ Für dich hat er sein Leben hingegeben¹¹, darin besteht sein Geheimnis.

Da du mit Christus verbunden bist, weißt du, dass Kampf und Kontemplation aus ein und derselben Quelle kommen: Wenn du betest, dann aus Liebe; wenn du kämpfst, um einem Misshandelten seine Menschenwürde zurückzugeben, dann geschieht auch das aus Liebe.

Gott ist Geist, seine Gegenwart ist nicht sichtbar. Christus lässt Gott durchscheinen, auf diskrete Weise.¹²

Wundere dich nicht, wenn das Wesentliche deinen Augen verborgen bleibt. Das stärkt deine Sehnsucht, dem Auferstandenen entgegenzugehen. Im

Lauf der Zeit erahnst du die Tiefe und Weite einer Liebe, die alles Erkennen übersteigt.¹³ Bis ans Ende deines Lebens entspringen daraus ein bewunderndes Staunen und der Mut, immer wieder neu anzufangen.

Was man nicht zu hoffen wagte

In jedem Menschen gibt es eine Einsamkeit, die keine menschliche Zuwendung ausfüllen kann. Dennoch bist du nie allein. Schaust du in dich, in das Innerste deines Herzens¹⁴, wirst du erkennen, dass tief in dir, dort, wo kein Mensch dem anderen gleicht, Christus auf dich wartet. Und es bricht etwas auf, das man nicht zu hoffen wagte.

Christus ist nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen.¹⁵ Wenn du in der Stille deines Herzens gut hinhörst, verstehst du, dass er die menschliche Kreatur niemals demütigt, sondern sogar das verwandelt, was dich am meisten beunruhigt.

Fühlst du dich unwohl bei dem Gedanken, dich so kennenzulernen, wie du wirklich bist? Aber kann dich jemand verurteilen, wenn Christus für dich

betet?¹⁶ Meinst du, deine Tage und Nächte wären lang genug, um dich selbst anzuklagen für all das, was in deinem Inneren wohnt? Belasten dich innere Probleme oder das Gefühl, von anderen nicht verstanden zu werden, dann vergiss nicht, dass aus derselben Wunde, aus der die Unruhe kommt, auch schöpferische Kräfte entstehen. So öffnet sich ein Weg, der vom Zweifel zum Vertrauen führt, von innerer Trockenheit zu neuer Kreativität.

Seine Liebe ist wie ein Feuer

Belastet dich etwas, das du nicht begreifen kannst? Wenn die Nacht immer dunkler wird, ist Gottes Liebe wie ein Feuer. Schau auf dieses Licht, das in der Finsternis leuchtet, bis die Morgenröte aufgeht und in deinem Herzen ein neuer Tag anbricht.¹⁷ Du weißt, dass nicht du die Quelle dieses Lichtes bist; es kommt von Christus. Ohne dass wir damit rechnen, besucht uns die Liebe Gottes; wie ein Licht in der Nacht leuchtet der Heilige Geist in jedem Menschen. Eine geheimnisvolle Gegenwart des Auferstandenen trägt dich; er nimmt alles auf sich, auch das, was dich am meisten bedrängt.